

DEMONSTRATIONEN IN DER JÜNGEREN GESCHICHTE

ARBEITSWISSEN

Politische Demonstrationen als spontaner, anlassbezogener und friedlicher Ausdruck des Volkswillens¹ haben die Weltpolitik der letzten 50 Jahre entscheidend mitgeprägt. Eindrucksvolle Beispiele hierfür sind im politischen „Westen“ die vielfältigen Demonstrationsformen der 68er-Bewegung gegen den Vietnamkrieg sowie der Bürgerrechtsbewegung in den USA, die einen Mentalitätswechsel in der westlichen Bevölkerung mitverursachten. Vielfach standen diese Demonstrationen in einem Spannungsfeld zwischen Obrigkeit/Medien und BürgerInnen, nicht immer reagierten Staat und Öffentlichkeit dabei in rechtsstaatlich unbedenklicher Weise auf den Protest der Straße. In geschlossenen Gesellschaften wie den kommunistischen und maoistischen Staaten wurden unerwünschte Demonstrationen in der Regel mit harter Hand unterbunden (vgl. etwa den Ungarischen Volksaufstand 1956 oder das Tiananmen-Massaker 1989), jedoch war es auch in den Staaten des Warschauer Paktes letztlich der Druck der Straße – nämlich der Massenprotest in der DDR im Herbst 1989 –, welcher die politische Transformation bewirkte. In Österreich erregten vor allem die Friedensdemonstration 1982², die konfliktreichen Ereignisse rund um die Besetzung der Hainburger Au 1984, das Lichtermeer 1993 (mit ca. 200.000 TeilnehmerInnen) und die Demonstrationen gegen die Regierungskoalition 2000 Aufsehen und erlangten politische Bedeutung. In allen Fällen schafften es die OrganisatorInnen, die Bevölkerung für ihre Anliegen zu sensibilisieren und auf ein Problem hinzuweisen – im Fall der Hainburger Au konnten sie sich auch politisch gegen den Regierungsbeschluss durchsetzen und den Bau des umstrittenen Donaukraftwerks stoppen.

In den letzten Jahren waren es vornehmlich wirtschaftliche und geopolitische Entwicklungen (Stichwort: Globalisierung), die das Unbehagen vieler – vor allem auch – junger Menschen hervorriefen und sie zum Straßenprotest motivierten.³ Als Bezeichnung für diese (Jugend-)Protestbewegungen hat sich die Chiffre „GlobalisierungsgegnerInnen“ festgesetzt, wengleich sich hinter diesem Schlagwort vielschichtige soziale und politische Ansprüche verbergen: Bei der großen Demonstration gegen den G8-Gipfel in Genua beispielsweise vertraten die 200.000 TeilnehmerInnen über 800 verschiedene Volksbewegungen, Gewerkschaften und NGOs aus 82 Ländern.⁴ Diese Demonstrationen wurden meist von weltbürgerlich orientierten, gut vernetzten TeilnehmerInnen organisiert bzw. besucht. Sie fanden gezielt zu der Zeit an jenen Orten statt, an denen „die Mächtigen“ in Konferenzen zusammentrafen, etwa in Seattle (WTO-Konferenz 1999), Nizza (EU-Reformgipfel 2000), Davos (Weltwirtschaftsforum 2001), Göteborg (EU-RegierungschefInnen-Tagung 2001), Genua (Weltwirtschaftsgipfel 2001) oder Salzburg (WEF-Gipfel 2002). Regelmäßig kam es dabei zu Gewalttätigkeiten. Autonomer⁵, durch welche die Anliegen der friedlichen DemonstrantInnen diskreditiert wurden und verschärfte Sicherheitsmaßnahmen zunehmend gerechtfertigt erschienen. Der G8-Gipfel in Heiligendamm (2007) geriet durch seine immensen Sicherheitsmaßnahmen für viele zum Symbol für die Entfremdung zwischen PolitikerInnen und Bevölkerung.⁶

- 1 In Abgrenzung zu inszenierten öffentlichen Volksversammlungen (z.B. Parteiaufmärsche) und gewalttätigen Ausdrucksformen (z.B. Krawalle). Demonstrationen können auch legitim mit gewaltlosen Besitzstörungen (z.B. Blockaden) verbunden sein.
- 2 Diese Demonstration („Friedensmarsch“) mit etwa 70.000 TeilnehmerInnen entstand vor dem Hintergrund, dass NATO und Warschauer Pakt seit einem knappen Jahrzehnt erhebliche Aufrüstungsanstrengungen betrieben. Die OrganisatorInnen warnen daher in ihrem Demonstrationsaufruf: „Noch nie in der Geschichte war die gesamte Menschheit so bedroht wie heute“ (zitiert nach: Schneider, Heinrich: Zur Entwicklung der Friedensbewegung in Österreich. Ein Bericht mit besonderer Berücksichtigung kirchlicher Komponenten, in: Khol, Andreas/Stirnmann, Alfred (Hrsg.): Österreichisches Jahrbuch für Politik 1983, S. 571–633, S. 600).
- 3 An Materialien und Medien (v.a. filmische Dokumentationen) zu den Anti-Globalisierungs-Demonstrationen gibt es vor allem im Internet keinen Mangel, jedoch leiden sie in der Regel unter einer sehr unausgewogenen Berichterstattung, was ihren Unterrichtseinsatz nahezu verunmöglicht.
- 4 Vgl. Ziegler, Jean: Die neuen Herrscher der Welt und ihre globalen Widersacher. München 2002, S. 238
- 5 Unter diesem Begriff werden meist lose organisierte, gewaltaffine Gruppen zusammengefasst, die politisch als anarchistisch und tendenziell linksextrem eingestuft werden und häufig die Konfrontation mit der Staatsgewalt suchen. Vgl. zur aktuellen Situation in Österreich: Verfassungsschutzbericht 2007.
- 6 Vgl. Schwennicke, Christoph: Merkel auf dem Gipfel. Die Auswärts-Kanzlerin, in: Süddeutsche Zeitung, 8. Juni 2007